

Seite 2

Finger weg vom AGB-Recht!

Auf Initiative unseres Verbandes hat im Justizministerium Baden-Württemberg ein Austausch mit Ministerin Marion Gentges zum AGB-Recht stattgefunden. Auf Handwerksseite waren neben Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß auch BWHT-Hauptgeschäftsführer Peter Haas sowie der Vorsitzende des BWHT-Landesarbeitskreises Allgemeine Rechtsfragen, Hauptgeschäftsführer Walter Bantleon (HWK Karlsruhe), dabei.

Seite 3

Vor dem Start der Online-Zulassung

Es ist ein dringendes Thema, das Autohäuser seit Jahren fordern und für das sich das Kfz-Gewerbe unermüdlich eingesetzt hat: die Online-Zulassung von Fahrzeugen für Kunden durch das Autohaus. Die Corona-Pandemie und geschlossene Zulassungsstellen haben den Handlungsbedarf deutlich vor Augen geführt. Nun steht das Projekt vor dem Start.

Seite 4

Marc Voß beerbt Antje Woltermann

Marc Voß hat am 1. März die Position des Geschäftsführers der ZDK-Abteilung Betriebs-/Volkswirtschaft und Fabrikate übernommen.

Aus den Innungen

Ulm: Autoberufe und Ausbildungsmöglichkeiten im Fokus

Hohenlohe-Franken: Kreishandwerkerschaft Schwäbisch Hall übergibt Ehrenurkunden an Altmeister

2023 wird „Ritt auf der Rasierklinge“

Jahrespressekonferenz unseres Verbandes kritisiert Hersteller und Landesregierung

DR. Bei der Jahrespressekonferenz unseres Verbandes in Stuttgart hat Präsident Michael Ziegler die aktuelle und kommende Situation der Betriebe im Land als einen „Ritt auf der Rasierklinge“ beschrieben. Obwohl die Kfz-Betriebe 2022 schwarze Zahlen geschrieben hätten und der Gesamtumsatz von Neu- und Gebrauchtwagen gewachsen sei, befürchtet Ziegler eine Kehrtwende bei den Ertragszahlen. Grund sind die seit Monaten drastisch sinkenden Auftragsengänge.

Kritik an Landesregierung

Pressesprecherin Birgit Leicht kritisierte die Landesregierung wegen der Kürzung der Mittel für die Bildungsstätten des Handwerks und forderte eine Verbesserung der Bildungsverhältnisse. Die Kürzungen im aktuellen Landeshausalt sendeten ein vollkommen falsches Signal. Eine Studie zu den Beschäftigungseffekten im Kfz-Gewerbe, die unser Verband zusammen mit e-mobil.bw und dem Institut für Automobilwirtschaft (IfA) erarbeitet hat, belegt die Notwendigkeit von ausgebauten Bildungsangeboten. Vor diesem Hintergrund forderte Leicht die Landesregierung auf, die Kürzungen zurückzunehmen und stattdessen eine Qualitätsoffensive in der beruflichen Bildung zu starten. Denn die Studie belege klar, dass trotz des erwarteten Arbeitsplatzrückgangs in der Kfz-Bran-

che künftig höhere Anforderungen an die Beschäftigten gestellt werden.

„Mit Agentursystemen greifen die Hersteller die Wurzeln des Autohandels an“, brachte Ziegler ein weiteres Problem auf den Punkt. „Durch Agenturmodelle gefährden Hersteller den Handel, wenn es keine fairen Vergütungen gibt,“ so der Präsident weiter. Das gelte nicht nur im Neuwagen-, sondern auch im Gebrauchtwagenbereich. Mit Agentursystemen erlangten Hersteller beispielsweise Zugriff auf Rückläufer aus Leasingverträgen. Das Gebrauchtwagengeschäft sei jedoch für die Erträge der Händler und die Wirtschaftlichkeit der Autohäuser von zentraler Bedeutung. Wenn sich dieses zu den Herstellern verlagere, habe dies gravierende Auswirkungen auf die Ertragslage der Händler. Dann sei auch „die zweite und wesentliche Säule des Autohandels in Gefahr: der Handel mit jungen Gebrauchtwagen, die sich einer hohen Nachfrage bei den Kunden erfreuen.“ Ziegler warnte: „Die Hersteller sind gar nicht dafür aufgestellt, dieses kleinteilige Retail-Geschäft zu übernehmen. Wenn sie es dennoch versuchen, werden sie scheitern, aber den Schaden haben wir alle.“

Zudem werde sich der Markt in den kommenden Jahren stark verändern. Grund seien die Luxusstrategien vieler etablierter Hersteller. Chinesische Anbieter stünden bereit, in Lücken zu stoßen, die



Pressesprecherin Birgit Leicht, Präsident Michael Ziegler (m.) und Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß (r.) standen den Medien Rede und Antwort.

im Volumensegment eröffnet würden. Insbesondere fehlten Fahrzeugangebote von E-Autos im Segment von 20.000 bis 30.000 Euro.

Gefahr droht im Hinblick auf Fahrzeugdaten-Regulierung

Bei den Werkstätten sieht Ziegler die Branche im Land gut aufgestellt. Dies lasse sich auch beim Werkstattverhalten ablesen. Allerdings sei auch die gute Position der Werkstätten in Gefahr: „Bei Fahrzeugdaten laufen schon die ersten Angriffe seitens der Hersteller.“ Mit

Blick auf die Zukunft der Werkstätten sei auf EU-Ebene die Datenfrage ein Schlüsselproblem, denn die Hersteller versuchten, die fahrzeuggenerierten Daten für sich zu monopolisieren. Ziegler: „Wir brauchen eine sektorspezifische Regelung zu diesen Daten. Denn ohne diese und den darauf aufbauenden Geschäftsmodellen fehlt den freien Kfz-Betrieben in Zukunft die Geschäftsgrundlage.“ Medial fand die Pressekonferenz breiten Niederschlag. In landesweit 160 Zeitungsmeldungen wurde, oft auf der Titelseite, über die Themen unseres Gewerbes berichtet. Beiträge im Lokalfernsehen und ein ausführliches Interview mit Michael Ziegler im SWR-Radio ergänzten die Berichterstattung.

Fachtagung für historische Fahrzeuge diskutiert Herausforderungen der Ersatzteilversorgung und Umbauten für Oldtimer

DR. Auf der Retro Classics fand die 4. Fachtagung für Betriebe für historische Fahrzeuge statt. Die Veranstaltung unseres Verbandes umfasste drei Vorträge, die aktuelle Themen der Oldtimer-Szene aufgriffen.

Ansgar Olberding vom Teilehändler „Der Franzose“, stellte ein schulnotenähnliches System zur Qualitätszertifizierung von Ersatzteilen vor, das seine Firma bereits anwendet. Es umfasst sechs Stufen, von „0“ (historisches Original-Ersatzteil) bis „5“ (geringe Qualität). Ziel ist es, den Kunden bei der Bestellung von Ersatzteilen mehr Transparenz über deren Qualität zu verschaffen. Olberding stellte auch fest, dass der Wandel zur E-Mobilität dazu beiträgt, dass die Kapazitäten für die Fertigung von Ersatzteilen reduziert werden, was zu Problemen bei der Nachschubversorgung mit Oldtimer-Ersatzteilen führen wird. Carsten Bräuer von Dekra referierte über Umbauten und

Veränderungen an Vans und Campern mit H-Kennzeichen. Bei solchen Fahrzeugen stehe der nachträglichen Einbau einer Campingausstattung dem H-Kennzeichen zwar nicht grundsätzlich im We-

ge. Jedoch müsse der Innenausbau zeitgenössisch erfolgen. Dabei sei es wichtig, dass der Kunde nachweisen kann, dass es ähnliche Einbauten auch zur Zeit der Zulassung schon gegeben habe.

Hierbei können Literatur und Prospekte helfen.

Der Vortrag von Hans-Jörg Götzl, Chefredakteur von „Motor Klassik“ und „Youngtimer“, beschäftigte sich mit der Zeitenwende, die durch die E-Mobilität ausgelöst wird. Er betonte, dass Oldtimer Luxusprodukte sind und dass eine stabile Gesellschaft und Wirtschaft notwendig sind, um eine Zukunft für die Oldtimer-Szene zu haben. Götzl warnte auch davor, dass die öffentliche Meinung zur Bedrohung für die Oldtimer-Szene werden kann, wenn sich deren Fahrer rücksichtslos verhalten.

Am Nachmittag gab es einen Workshop der Stuttgarter Innung, bei dem es unter anderem um Vans und Camper, Vergaser und Verdecke ging. Die Teilnehmer konnten dort ihre Kenntnisse vertiefen und als Fortbildung zum Erhalt ihres Status als Fachbetrieb für historische Fahrzeuge nutzen.



Carsten Bräuer (Dekra) (3.v.l.) erklärt Oldtimerexperten, wobei man beim Ausbau von historischen Vans zu Wohnmobilen zu achten muss, um das H-Kennzeichen nicht zu verlieren.

Finger weg vom AGB-Recht!

Im Dialog mit der baden-württembergischen Justizministerin Marion Gentges

CB. Auf Initiative unseres Verbandes hat im Justizministerium Baden-Württemberg ein Austausch mit Ministerin Marion Gentges zum AGB-Recht stattgefunden. Auf Handwerksseite waren neben Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß auch BWHT-Hauptgeschäftsführer Peter Haas sowie der Vorsitzende des BWHT-Landesarbeitskreises Allgemeine Rechtsfragen, Hauptgeschäftsführer Walter Bantleon (HWK Karlsruhe), dabei. Hin-

bei Positionen der sogenannten Frankfurter Initiative auf, die seit vielen Jahren versucht, Änderungen im ABG-Recht zwischen Unternehmen zu erreichen. Begründet wird dies im Wesentlichen mit Notwendigkeiten aus neuen IT-Geschäftsfeldern wie Plattformen und Schwierigkeiten im internationalen (grenzüberschreitenden) Rechtsverkehr; das deutsche AGB-Recht, das KMU durch seine Regelungen einen Mindestschutz vor unangemessenen Benachteiligungen durch wirtschaftlich stärkere Vertragspartner sichert, sei zu streng, international nicht wettbewerbsfähig und verhindere vertragliche Regelungen, die international üblich seien.

Die Handwerksvertreter verdeutlichten der Ministerin die große Bedeutung des AGB-Schutzes für KMU in vorformulierten

Verträgen am Beispiel von Kfz-Händlerverträgen, Tankstellenverwalterverträgen und AGB von Großhändlern im Ersatzteilbereich. Ohne den Mindestschutz des AGB-Rechts wären Autohäuser, Tankstellenunternehmer und freie Werkstätten der Willkür der übermächtigen Konzerne bei der Vertragsgestaltung noch viel stärker ausgesetzt als in der Vergangenheit, und dies mit voraussichtlich auch deutlichen finanziellen Folgen. Die Ministerin ließ in der Folge erken-

nen, dass sie sich zwar eine Änderung vorstellen könne, allerdings solle der KMU-Schutz dabei erhalten bleiben. Im Wesentlichen ginge es um die Frage von Begrenzungen der Haftung bei grenzüberschreitenden Geschäften und um die Verhinderung des Abwanderns von innovativen IT-Unternehmen, die das deutsche Recht scheuten. Über die Frage, ob ein KMU-Schutz bei einer AGB-Rechtsänderung überhaupt möglich ist oder darin ein Widerspruch in sich

steckt, wurde intensiv diskutiert. Als Justiz wollte man aber nicht, dass Unternehmen in andere Rechtsordnungen flüchteten. Es wurde vereinbart, dass man – sollte im Bund eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden und Vorschläge ausarbeiten – diese dann in einem weiteren Gespräch zwischen der Ministerin und dem BWHT erörtern wird, damit die Sichtweise und Bewertung des Handwerks in die Betrachtung einfließen können.



Von links nach rechts: Peter Haas, Hauptgeschäftsführer Handwerk BW, Justizministerin Marion Gentges, Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß und Walter Bantleon, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Karlsruhe.

tergrund des Gesprächs war die Initiative der Justizministerkonferenz vom Herbst 2022, die das Bundesjustizministerium auffordert, eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel einzusetzen, das AGB-Recht zu liberalisieren. Die Justizminister greifen da-

Gemeinsame Sitzung unserer Ausschüsse „Freie Werkstätten“ und „Technik/Sicherheit/Umwelt“

Kfz-Betriebe fit für die Zukunft machen!
Vorsitzende im Amt bestätigt!



Eine starke Truppe für eine starke Gemeinschaft – das Kfz-Gewerbe!

BS. Ohne Digitalisierung der Betriebs- und Werkstattprozesse werden es Kfz-Betriebe in Zukunft sehr schwer haben. Die Digitalisierung im Auto schreitet voran – das ist herstellerseitig gesetzt. Bald werden wir ein „Smartphone auf vier Rädern“ haben und den freien Werkstätten könnte wegen vermeintlicher Sicherheitsrisiken der Zugang zum Fahrzeug

und zu fahrzeuggenerierten Daten verwehrt werden. Hinzu kommt ein weiter steigender Fachkräftemangel, dem durch die Digitalisierung entgegenge wirkt werden kann.

Dementsprechend war die Digitalisierung das Kernthema der Sitzung unserer Ausschüsse „Technik/Sicherheit/Umwelt“ (TSU) und „Freie Werkstätten“, die kürzlich in der Zukunftswerkstatt in Esslingen stattfand. Dominik Lutter vom ZDK stellte den Teilnehmern die Notwendigkeit zur Digitalisierung dar, insbesondere ging er auf die Gefahr ein, dass die Hersteller den Zugang zu Fahrzeugdaten verschließen. Danach stellte Professor Dr. Benedikt Maier vom Institut für Automobilwirtschaft (IfA) die Ergebnisse der Beschäftigungsstudie 2030/2040 vor. In einem Workshop wurden mit den Teilnehmern dazu weitere Erfahrungen ausgetauscht, um mögliche Ausrichtungsstrategien für Freie Werkstätten in einer separaten Untersuchung darzustellen. Neben der Digitalisierung standen weitere Themen wie die PN-Messung, das QM-System AÜK, Auswirkungen der E-Mobilität, E-Fuels, die Kfz-GVO und die SERMA-Akkreditierung auf der Tagesordnung.

Des Weiteren standen Wahlen auf der Agenda. Werner Vogel wurde dabei als TSU-Ausschussvorsitzender im Amt bestätigt. Als stellvertretender TSU-Vorsitzender wurde Dieter Burkart wiedergewählt. Als Ausschussvorsitzender Freie Werkstätten wurden Rainer Biedermann und seine Stellvertreter Guido Wohnhas und Markus Rudolf ebenfalls wiedergewählt.



Prof. Dr. Benedikt Maier vom Institut für Automobilwirtschaft

5 Fragen an...

Dr. Martin Endlein

DR. In dieser Interview-Reihe stellen wir jeweils fünf Fragen zu aktuellen Themen des Kfz- und Tankstellengeschäftes. Heute: Dr. Martin Endlein.

Endlein ist seit 2012 Leiter der Unternehmenskommunikation bei der Deutschen Automobil Treuhand (DAT).

Wir wollen von ihm wissen:

Was war, rückblickend auf 2022, die außergewöhnlichste Erkenntnis aus dem DAT-Report?

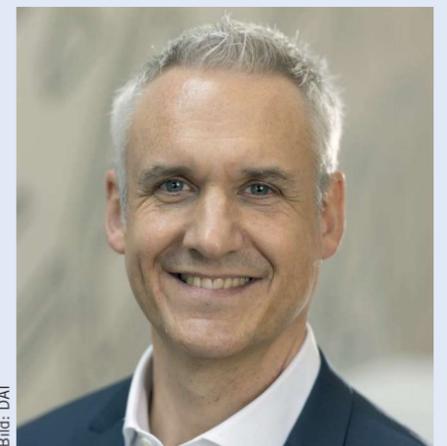
Bei der mittlerweile 49. Ausgabe unseres jährlichen DAT-Reports haben wir versucht, das Ausnahmejahr 2022 in Zahlen begreifbar zu machen. Wenn wir an die hohen Preise, aber auch die hohen Kosten für die Menschen in Deutschland denken, war es dann aber doch überraschend, dass 50 Prozent aller Pkw-Halter angaben, sie hätten Angst, sich ihr eigenes Auto bald nicht mehr leisten zu können. Gleichzeitig sind fast 80 Prozent jeden Tag auf ihr Auto angewiesen, und 13 Prozent haben ihren fest geplanten Autokauf wegen der hohen Kosten verschoben. Dieses Spannungsfeld aus Kosten und Notwendigkeit hat alles im Jahr 2022 geprägt – beim Autokauf und in der Werkstatt.

Wie lässt sich die hohe Steigerung bei Neu- und Gebrauchtwagenpreisen erklären?

Bei Gebrauchtwagen kommt vor allem das Thema Angebot und Nachfrage ins Spiel. Wir hatten eine extreme Knappheit an Gebrauchtwagen bei gleichzeitig hoher Nachfrage – auch bedingt durch Corona und die von den Pkw-Haltern oft als unzureichend beurteilte Ausbaustufe des ÖPNV am eigenen Wohnort. Gleichzeitig fehlten sehr junge Fahrzeuge, aber auch ältere Fahrzeuge, da einerseits zu wenig neue Fahrzeuge gebaut wurden, die dem GW-Markt fehlten, und andererseits viele Menschen ihren Autokauf verschoben hatten und ihr bestehendes Fahrzeug länger hielten. Die Preissteigerungen bei den Neuwagen kamen durch die Anhebung der Listenpreise auf Seiten der Hersteller, gleichzeitig fehlten überall Kleinwagen oder auch günstige Basismodelle. Die hohe Zahl an elektrifizierten Pkw, die stets teurer sind als vergleichbare Verbrenner, ließ ebenfalls die Preise steigen.

Wie sehen Endverbraucher das Thema E-Mobilität?

Grundsätzlich lässt sich bei über zwei Drittel aller Pkw-Halter nach wie vor eine Skepsis gegenüber rein batterieelektrischen Pkw feststellen. Dies manifestiert sich im DAT-Report sehr deutlich in Aussagen wie „halte die Technologie für mich noch nicht ausgereift“



oder „bin zwar grundsätzlich für einen Umstieg auf E-Mobilität, aber erst in fünf Jahren oder später“. Gleichzeitig wissen wir, dass weniger als die Hälfte aller Pkw-Halter über eine eigene Garage verfügt – eine wichtige Voraussetzung für eine private Lademöglichkeit. Es haben sich auch weniger als 40 Prozent der Neuwagenkäufer wegen der Prämien intensiver mit E-Mobilität beschäftigt. Ohne Prämien wären es vermutlich noch weniger gewesen.

Wann beginnt die Arbeit am nächsten DAT-Report?

Nach dem Report ist vor dem Report, könnte man sagen. Und so ist es auch. Meine Kollegin Uta Heller und ich sind bereits intensiv an der Planung der Fragebögen und vor allem auch der Themen. Immerhin wird der nächste dann der 50. DAT-Report, was wirklich für eine lange Tradition steht. Ein halbes Jahrhundert Endverbraucher-Forschung ist schon eine echte Hausnummer. Normalerweise hätten wir ein paar Wochen Verschonungspause gehabt, aber ein Jubiläum ist eben ein Jubiläum.

Wie würdest Du Deine persönliche Beziehung zum Auto beschreiben?

Wir haben im DAT-Report gefragt, ob sich die Pkw-Halter freuen, wenn sie ihr Auto sehen. Im Durchschnitt waren es 75 Prozent, die dem zugestimmt haben. Bei Fahrern italienischer Automarken liegt die Freude bei deutlich über 80 Prozent, und dem kann ich nur voll und ganz zustimmen. Ich bin jetzt fast 110.000 Kilometer in den letzten knapp vier Jahren mit meiner Giulia gefahren. Und ich freue mich jedes Mal, wenn ich sie sehe und ein weiterer Kilometer dazukommt.

Vor dem Start der Online-Zulassung

CB. Es ist ein dringendes Thema, das Autohäuser seit Jahren fordern und für das sich das Kfz-Gewerbe unermüdlich eingesetzt hat: die Online-Zulassung von Fahrzeugen für Kunden durch das Autohaus. Die Corona-Pandemie und geschlossene Zulassungsstellen haben den Handlungsbedarf deutlich vor Augen geführt. Wenn sich beispielsweise bei fünf Millionen Fahrzeugen die Zulassung jeweils um zwei Wochen verzögert, entstehen der Branche bei rund 28 Euro Standkosten pro Fahrzeug pro Tag Kosten von knapp zwei Milliarden Euro jährlich – ein nicht hinnehmbarer Zustand! Umso erfreulicher ist es, dass die Arbeiten an der technischen Lösung für eine solche Online-Zulassung von Kundenfahrzeugen durch Autohäuser im Prinzip fertig sind und nun auch der rechtliche Rahmen, den Bund und Länder schaffen müssen, steht. Grund genug für unseren Verband also, sich den aktuellen Stand vom Dienstleister der öffentlichen Hand zeigen zu lassen. Komm.ONE betreut

das Projekt und berichtete Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß und Geschäftsführerin Julia Cabanis, wie Autohäuser auf die für diesen Zweck neu



Bild: © momius – stock.adobe.com

eingerichtete Großkundenschnittstelle beim Kraftfahrtbundesamt (KBA) zugreifen können und welche Voraussetzungen sie dafür erbringen müssen. Die Großkundenschnittstelle (GKS) ist für Unternehmen gedacht, die mehr als 500 Zulassungsvorgänge jährlich abwickeln, kleinere Autohäuser können den Service

über Zulassungsdienste nutzen. Die Registrierung erfolgt über das ELSTER-Zertifikat für Organisationen im Sinne des Onlinezugangsgesetzes (OZG). Die im ELSTER-Unternehmenskonto hinterlegten Stammdaten werden nach erfolgreicher Authentifizierung des Großkunden in dessen Unternehmenskonto an die GKS übermittelt. Mittels Organisationszertifikat weist die bevollmächtigte (natürliche) Person ihre Vertretungsberechtigung für das betreffende Unternehmen nach. Im Rahmen des Registrierungsprozesses muss das Autohaus die Selbstverpflichtungen für die Erfüllung der Voraussetzungen erbringen. Selbstverpflichtungen sind elektronisch in der Registrierungsanwendung des KBA zu bestätigen. Das Vorliegen der Nachweise wird durch das KBA stichprobenartig überprüft. Erfreulich ist, dass der Kunde – wenn ein Kennzeichen vorhanden ist – nach der Online-Zulassung sofort losfahren kann. Losgehen soll es am 1. September 2023.

Zu Gast im Landesausschuss Digitalisierung und Innovation

CB. Der Baden-Württembergische Handwerkstag – kurz: BWHT oder HANDWERK BW – hat die Aufgabe, eine einheitliche Willensbildung aller baden-württembergischen Handwerksorganisationen in landes- und handwerkspolitischen Fragen herbeizuführen, zu allen das Handwerk betreffenden Angelegenheiten Stellung zu nehmen und diese Positionen zu vertreten. Im Beirat, der das BWHT-Präsidium unterstützt, sind die Präsidenten der acht Handwerkskammern sowie acht gewählte Vertreter, in der Regel die Vorsitzenden, der Fachverbände versammelt. Dem Beirat arbeiten sechs Landesausschüsse zu, in fünf ist das Kfz-Gewerbe mit folgenden Personen vertreten:

- Fachkräftesicherung (Vorstandsmitglied Torsten Treiber)
- Nachhaltigkeit und Technologie (Verbandsreferent Roland Blind)
- Digitalisierung und Innovation (N.N.)
- Recht, Soziales und Steuern (Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß)
- Europa (Geschäftsführerin Julia Cabanis)



Bild: © fotohansel – stock.adobe.com

In der letzten Sitzung des Landesausschusses Digitalisierung und Innovation war Carsten Beuß zu Gast, und zwar als Referent zu den Themen Data Act und Autonomes Fahren. Er verdeutlichte die Notwendigkeit, neben einem allgemeinen Datengesetz (Data Act) auf EU-Ebene ergänzende sektorspezifische Regelungen zu erlassen, die Monopole zugunsten der Hersteller verhindern und für Kfz-Betriebe, insbesondere freie Werkstätten, den Zugriff auf fahrzeuggenerierte Daten sicherstellen. Beim autonomen Fahren erläuterte er die einzelnen Automatisierungsgrade sowie die voraussichtliche Verbreitung solcher Systeme in den nächsten Jahren. Auch das Thema Cybersicherheit stand auf der Agenda und stieß auf großes Interesse.

HANDWERK BW spricht mit CDU-Landtagsfraktion

CB. Der regelmäßige Austausch zwischen Handwerk und Politik hatte mehrere Schwerpunktthemen. Bei dem Gespräch zwischen Vertretern der CDU-Fraktion BW und HANDWERK BW sowie Vertretern aus den Fachverbänden und Handwerkskammern des Landes ging es diesmal vor allem um Bürokratiekostenabbau, klimaneutrale Wirtschaft, Fachkräftegewinnung und damit verbunden Berufsorientierung an Schulen zur Nachkräftesicherung im Handwerk. Konkret debattierten die Teilnehmer unter anderem über die kostenlose Meisterausbildung in Bayern, die Finanzierung der Bildungsstätten, das Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg, das EU-Lieferkettengesetz und das Europäische Entlastungspaket für KMU sowie die Strategiedialoge Automobil und Bau.



Bild: Verband

Ziel des regelmäßigen Austauschs ist es, das Handwerk in politische Entscheidungen und Prozesse stetig einzubinden. Für das Kfz-Gewerbe war Präsident Michael Ziegler dabei.

Die Handwerksdelegation wurde von Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold (m.) angeführt, rechts daneben CDU-Fraktionschef Manuel Hagel und der handwerks- und verkehrspolitische Sprecher Thomas Dörlinger.

„PLW – Profis leisten was“ heißt jetzt „Deutsche Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills“

BS. Der Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks (PLW) ist seit über 70 Jahren ein wichtiges Instrument, um Exzellenz im Handwerk zu zeigen und die Attraktivität der Ausbildung im Handwerk zu stärken. Mit dem Ziel, die Sichtbarkeit des Wettbewerbs zu erhöhen,

seine Markenbildung zu stärken sowie die Umsetzung insgesamt zu modernisieren, hat das Präsidium des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) Ende 2021 eine Umbenennung angestoßen, die im vergangenen Jahr intensiv innerhalb und außerhalb der

Handwerksorganisation diskutiert wurde. Nach einem Abstimmungsprozess hat die ZDH-Vollversammlung im Dezember die Umbenennung des PLW in „Deutsche Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills“ zustimmend zur Kenntnis genommen.



Betriebliche Vorsorge kommt immer an

Macht Arbeitgeber attraktiver

CB. Höhere Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung, mehr Motivation, sinkende Fluktuation sowie bessere Chancen im Wettbewerb um qualifizierte Fach- und Führungskräfte: Alles tolle Vorteile für Arbeitgeber, oder? Welchen Weg wählen Sie?

bAV – sorgenfreier Ruhestand

Die gesetzliche Rente allein wird Ihren Mitarbeitern später nicht reichen. Da sind Sie als Arbeitgeber gefragt! Die NÜRNBERGER betriebliche Altersvorsorge (bAV) bietet passenden Schutz für alle. Wählen Sie zwischen chancenreichen und sicherheitsorientierten Lösungen.



Bild: Verband

Versicherungsprofi für das Kfz-Gewerbe: Andreas Konietzny

bEKS – Einkommenschutz

Ihre Mitarbeiter sind Ihr größtes Kapital – und deren größtes Kapital ist ihre Arbeitskraft. Werden Sie Einkommenschützer: mit der NÜRNBERGER betrieblichen Berufsunfähigkeitsversicherung oder einer Grundfähigkeitsversicherung, die wichtige Fähigkeiten für Beruf und Alltag absichert.

bKV – Gesundheit geht vor

Krankenstand und Fachkräftemangel stellen Sie als Arbeitgeber immer wieder vor große Herausforderungen. Mit einer betrieblichen Krankenversicherung (bKV) unterstützen Sie Ihre Mitarbeiter mit Gesundheitsleistungen, deren Vorteile sie sofort nutzen können.

Interessenten wenden sich an:
Andreas Konietzny
Generalagentur im Kfz-Gewerbe
Tel.: 07 11-23 08 50-60
Mobil: 0 15 22-892 34 68
E-Mail: andreas.konietzny@nuernberger-automobil.de

Marc Voß beerbt Antje Woltermann

DR. Marc Voß hat am 1. März die Position des Geschäftsführers der ZDK-Abteilung Betriebs-/Volkswirtschaft und Fabrikate übernommen, nachdem Antje Woltermann, die seit 32 Jahren für den ZDK tätig war, im Februar in den Ruhestand gegangen ist. Woltermann hat in ihrer langjährigen Karriere beim ZDK viele Erfolge erzielt, darunter die Übernahme



Bild: ProMotor

der Geschäftsführung mehrerer Fabrikatshändlerverbände und die aktive Teilnahme an der Neugründung der Verbändeallianz AECDR, deren Sprecherin sie von 2019 bis 2022 war. Der neue Geschäftsführer Marc Voß arbeitet seit 15 Jahren in der Abteilung Betriebs-/Volkswirtschaft und Fabrikate und verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Verbandsarbeit. ZDK-Präsident Jürgen Karpinski würdigte sowohl Woltermanns Leistungen als auch Voß' Ernennung zu ihrem Nachfolger.

BS/CB. Das Land Baden-Württemberg hat den Beratungsgutschein „Transformation Automobilwirtschaft BW“ weiter ausgebaut. Somit haben KMU-Betriebe jetzt noch bis November die Möglichkeit, insgesamt bis zu 30 Tage Beratung mit einer 80-prozentigen Förderung in Anspruch zu nehmen. Die maximale Fördersumme steigt damit 30.000 Euro pro Betrieb.

Attraktive Konditionen

Wichtig: Kein anderes uns bekanntes Förderprogramm bietet derart attraktive Konditionen. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen und Themenfelder der Transformation – seien es Digitalisierung von Prozessen, Kommunikation oder Vertrieb, Fahrzeugautomatisierung, Elektrifizierung, neue Vertriebssysteme, Personalentwicklung und Qualifizierung – sollten alle Betriebe prüfen, eine so geförderte individuelle Beratung in Anspruch zu nehmen.

Chancen nutzen!

Kfz-Betriebe in ganz Deutschland beneiden die Unternehmen im Ländle um diese Fördermöglichkeit. Baden-Württemberg hat hier ein einmaliges Angebot speziell für Kfz-Gewerbe und Zulieferer geschaffen, die Betriebe müssen lediglich zugreifen. Da die Mehrzahl der geförderten Beratungen in der Vergangenheit von Zulieferbetrieben in Anspruch

genommen wurden, obwohl die Zahl der Kfz-Betriebe viel größer ist und diese von der Transformation im mindestens gleichen Umfang betroffen sind, rufen wir alle Unternehmen auf, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Wie komme ich an Infos?

Alle Informationen zum Gutschein und den Antragsmodalitäten finden Sie unter <https://www.transformationswissen-bw.de>. Gerne steht auch unsere Betriebsberaterin Katja Rhotert unter www.rhotert.net für Fragen zur Verfügung.

Was bietet der Gutschein?

Es gibt zukünftig drei Mal die Möglichkeit für Beratungsgutscheine bis zu zehn Beratungstage und damit drei Chancen, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Die Gutscheine sind dabei in drei Bereiche aufgeteilt. Einer für die strategische Unternehmensausrichtung, der zweite für die strategische Umsetzungsbegleitung und der dritte für die strategische Personal- und Qualifizierungsplanung. Jeweils ein Gutschein pro Themenfeld ist möglich.

Aus unseren Innungen

Hohenlohe-Franken

Kreishandwerkerschaft Schwäbisch Hall übergibt Ehrenurkunden an Altmeister

DR. Nach einer zweijährigen Pause eröffnete Kreishandwerksmeister Ulrich Stein endlich wieder eine Altmeisterfeier. Über 300 Seniorinnen und Senioren des Handwerks waren gekommen, um die Ehrungen ihrer jahrzehntelangen Meisterschaft entgegenzunehmen. Zur aktuelle Lage, gezeichnet vom Ukraine-Krieg, der Inflation und der Energiekrisen, sagte er: „Sie alle haben schon Energiekrisen erlebt und wissen, wie es ist, wenn es in der Werkstatt kalt ist“.

Eine besondere Ehrung erhalt Tapezier-, Polsterer- und Dekorateur-Meister Karl Frank aus Ingelfingen. Er hat vor

70 Jahren seinen Meistertitel erworben. Da es für dieses Jubiläum (noch) keine Bezeichnung gab, fragte man ihn, wie dieser Meistertitel genannt werden sollte. Humorig meinte er, er möchte den „Gnadenmeister“-Brief erhalten. Nach Rücksprache mit der Handwerkskammer wurde dem „Antrag“ stattgegeben und die Ehrung entsprechend verliehen. Ulrich Bopp, Präsident der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, äußerte seinen Respekt und seine Anerkennung für die Altmeister. „Sie haben, mit ihrer Ausbildungsleistung die Zukunft des Handwerks gesichert und für Fachkräftenachwuchs gesorgt“, unterstrich er.



Bild: Kreishandwerkerschaft Schwäbisch Hall



Bild: Kreishandwerkerschaft Schwäbisch Hall

Den „eisernen“ Meisterbrief für 65 Jahre im Meisterstand gab es für sechs Altmeister, den „diamantenen“ Meisterbrief erhielten 18 der Senioren, 32 „goldene“ Meisterbriefe, für 50 Jahre nach der Meisterprüfung, wurden verliehen.

Aus unseren Innungen

Ulm

Autoberufe und Ausbildungsmöglichkeiten im Fokus

DR. Die elfte Ulmer Bildungsmesse war ein voller Erfolg für unsere lokale Kfz-Innung. Junge Auszubildende und frisch gebackene Gesellen berichteten Schülerinnen und Schülern von ihren Ausbildungsberufen. Ganz im Sinne eines Zitats von M. Dönhoff „Wer Freude bei der Arbeit hat, ist im Stande viel zu leisten“ betonten sie dabei, wie wichtig es ist, eine Tätigkeit zu finden, die einen anspricht.

Besonders im Fokus standen die vielseitigen Autoberufe und deren Inhalte, von „A“ wie Automobilkaufmann/-frau bis

„Z“ wie Zweiradmechatroniker/-in. In persönlichen Gesprächen berichteten Auszubildende von ihren Erfahrungen. Auch die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten in der Branche wurden thematisiert.

Die interessierten Besucherinnen und Besucher konnten selbst Hand anlegen, das Innenleben eines Motorblocks an einem Schnittmodell bestaunen oder ein E-Fahrzeug genauer ansehen und an die Ladesäule anschließen. Das Messeangebot mit 270 Ausstellern und über 1.000 Bildungsangeboten war riesig, der Kampf um die künftigen Auszubildenden groß.

Für alle Beteiligten war es erfreulich zu sehen, dass das Interesse an handwerklichen Ausbildungsberufen gewachsen ist. Mit der Teilnahme bei dieser Messe hofft die Innung, genügend junge Schülerinnen und Schüler davon überzeugt zu haben, dass auch ihr Herz für Autos schlägt und sie eine Ausbildung in der Branche anstreben. Mit Zuversicht blickt man in Ulm nun auf das kommende Ausbildungsjahr und hofft, dass ausreichend neue Auszubildende gefunden werden.



Azubi- und Gesellen Team der Robert-Bosch-Schule mit Obermeisterin Petra Wieseler (r.).

Bild: Innung